



DORNBUSCH e.V.
Gemeinschaft

Freundesbrief

Sommer 2009

Präsenz

Von einem Afrikaner wird erzählt, dass er nach einer Reise plötzlich innehielt und stehen blieb. Von seinem Begleiter befragt, was ihn denn zum Anhalten brachte, sagte er, er hätte mit seinem Körper eine weite Strecke hinter sich gebracht und jetzt müsse er warten, bis seine Seele nachkomme.

In unserer westlichen Kultur ist diese Sichtweise weitgehend fremd, obwohl manche ahnen, dass darin eine Kraft liegen könnte. Es ist die Kraft der Gegenwartigkeit. Zu Gegenwartigkeit gehört, dass wir uns nicht ständig unter Druck setzen mit dem, was noch erledigt werden muss, was getan sein soll oder gar, wie wir zu sein haben. Denn die Gegenwart ist nicht dazu da Dinge zu erledigen, sondern um zu leben. Auch wenn sich das auf Anhieb nicht voneinander trennen lässt, weil für den Lebensvollzug Erledigungen notwendig sind. Es wird deutlicher wenn wir uns das Gegenteil vor Augen halten: „Wenn das oder jenes erledigt ist, dann ...“ Oder: „Wenn diese Phase erst mal rum ist, dann wird alles besser“. Da wird leicht deutlich wie wir unser Glück in die Zukunft verlegen. Wir können unser Leben nicht in die Zukunft verlegen, Leben ist nur in der Ge-

genwart möglich.

Die Bibel hält eine Vielzahl von Bildern und Worten bereit, in denen sie uns das als Anliegen Gottes und als Lebensausdruck von ihm selbst näher bringt. Da ist das Wort Jesu, dass wir uns nicht um das Morgen sorgen sollen. Oder das Pauluswort, nachdem JETZT die Zeit der Gnade und der Tag des Heils ist. Es ist Gott, der sich dem Mose vorstellt mit den Worten „Ich bin, der ich bin“ und Jesus greift das auf in seinen Ich-bin-Worten. Ein Gott, der irgendwann mal da ist, wäre ein ferner Gott. Aber der Gott, den die Bibel bezeugt, möchte bei uns sein, mehr noch: *IN* uns sein, wie das Pfingstgeschehen erzählt. „Gott ist gegenwärtig“ singt Gerhard Tersteegen. Es ist die Einladung in unserem gegenwärtigen Tun lebendig zu sein. Uns nicht auf irgendwann und später zu vertrösten, sondern das, was jetzt gerade ist, als unsere Wirklichkeit zu begreifen und achtsam mit uns umzugehen. Die Aufgaben und das zu Erledigende nehmen damit nicht ab, sie verlieren jedoch ihre knechtende Macht. So kann diese Präsenz *in* unserem Sein zu einem Präsent *für* unser Sein werden.

Siegfried Hornung

Liebe Leserinnen und Leser unseres Freundesbriefes

Wir brauchen Mütter und Väter. Wir haben sie alle, sonst gäbe es uns nicht und die Kinder unserer Zeit haben ebenfalls Eltern. Mir geht es jedoch um Menschen, die Führungsqualitäten haben. Menschen, die Impulse setzen können und spirituelle Orientierung geben. Frauen und Männer, die gesellschaftliche und politische Fragenstellungen eng verknüpfen mit christlichen Werten und von daher Einschätzungen und Orientierungen vornehmen. Der Bankencrash, die damit verbundene Rezession und das Verhalten der mitverantwortlichen Führungskräfte machen überdeutlich, wie eine Einübung in christlich-ethisches Verhalten fehlt. Mütter und Väter in diesem Sinne fehlen uns. Bei den Kirchentagen wird sichtbar, dass die Generation von Müttern und Väter in diesem Sinne fast am „Aussterben“ ist und in der Generation vierzig plus wenige nachkommen, die in diese Fußstapfen treten können. Ich sehe dies übrigens auch im Bereich der Gemeinschaften. Der Tod von Frère Roger (Taizé) und von Chiara Lubich (Fokolare) hat deutliche Lücken hinterlassen. Jean Vanier ist ebenfalls einer der großen Gestalter und deutlich über 80 Jahre alt. Nach Menschen mit Mutter- und Vaterqualitäten sollten wir uns umschauen. Solchen Menschen sollten wir Mut machen ihre Stimme zu erheben und sich einzumischen. Das tun wir auch dadurch, dass wir sie bitten ihre Sicht mitzuteilen. Dass wir hingehen und ihnen unsere Unterstützung anbieten, wenn sie aktiv werden. Statt

dessen ist eine andere Bewegung zu beobachten, eine Art Kritikgeist, der kritisiert statt stützt. Ein Jörg Zink hat die Menschen gebraucht, die ihm zuhörten und im wesentlichen zustimmten. Er hat nicht immer nur Richtiges gesagt. Es geht auch nicht darum ihn und andere zu Gurus zu machen. Die Entwicklung einer eigenen, aber konstruktiv-kritischen Haltungen ist unerlässlich. Aber seine Anregungen haben ganze Kirchentage geprägt. Ähnlich Dorothee Sölle und etliche andere. Damit sich Mütter und Väter entwickeln müssen wir ihnen auch den Raum geben. Uns von ihnen anregen und auch mal in Frage stellen lassen. Es gibt noch etwas, das wir nicht unterlassen sollten: Dafür beten, dass Gott für unsere Kirchen und unser Land solche Menschen schenkt.

Orientierung geben hängt zusammen mit dem Thema Präsenz aus der Besinnung. Es beschäftigt uns in der Gemeinschaft immer wieder und hat sich bei unserem letzten Netzwerktreffen im April abgebildet. Es ging um die Verbindung alltäglicher Erfahrungen mit unseren Leidenschaften und dem Weg der Nachfolge. Unser Alltag im Haus ist damit verbunden und unser Zusammenleben braucht orientierungsgebende Elemente und gelingt nur mit der Präsenz im eigenen Leben. Wir erleben dabei, wie viele Faktoren an uns als Einzelpersonen zerren und uns wegreißen möchten von uns selbst. Es ist sehr wichtig für uns zusammen zu kommen und uns aufeinander einzu-

lassen – denn da sind wir am elementarsten mit uns selbst konfrontiert und in diesem Miteinander findet Wachstum

statt. Auch wenn dieses Wachstum nicht immer die reine Lust ist. Wir reifen aneinander, werden echter und lebendiger. Ignatius von Loyola soll gesagt haben: „Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.“ Auf diesem Weg sind wir unterwegs und es ist nicht entscheidend am Ziel, sondern unterwegs zu sein. Ich wünsche Ihnen und uns ein gutes Unterwegs sein, den Blick für Mütter und Väter, die uns dabei Orientierung geben können und den Mut, sie anzuerkennen. Seien Sie herzlich begrüßt aus dem Dornbusch-Hof und Gott befohlen



s.losung



Interessantes von der Mitgliederversammlung 2009 :



Aufbruch und Veränderung

Die Mitgliederversammlung fand in diesem Jahr zum erstenmal nicht in Verbindung mit dem Hoffest im Juni statt. Aufbruch und Veränderung war unser Thema.

Der erste Vorsitzende Andreas Stiehler berichtete, dass sich der Vorstand im vergangenen Jahr vor allem mit der Veränderung des Hauskonzeptes beschäftigt hat. Ab April ist die WG nach über einem Jahr wieder voll belegt. Doch die meisten Anfragen, die einge-

hen, können nicht positiv beantwortet werden: die Interessenten sind entweder zu krank oder nicht selbständig genug. Er verglich das derzeitige Mit-leb-Angebot mit der Blütezeit eines Baumes. Die Blütezeit geht zu Ende – wie kann Frucht wachsen?

Als Zukunftsperspektive wird das Angebot einer auf 1-2 Wochen angelegten Auszeit favorisiert. Siegfried Hornung stellte dieses Modell näher vor: Wie kann der Verein Menschen eine

Zeit im Dornbusch anbieten, die ihnen ermöglicht, innezuhalten und zur Mitte zu finden?

Die angeregte Diskussion hatte zur Folge, dass die Mitglieder den Vorstand und die Gemeinschaft beauftragten, das Konzept weiter auszuarbeiten.

Für diese anstehende Änderung der Konzeption sowie für rechtliche Bedingungen ist eine Änderung der Vereinsatzung notwendig. Dazu muss im Herbst, am 24. Oktober 2009, eine weitere Mitgliederversammlung einberufen werden, bei der 4/5 der Mitglieder präsent sein müssen. Deshalb ist Ihre/Eure Teilnahme an der Herbstver-

sammlung sehr wichtig! Weiterführende Informationen werden in der Mitgliederinfo gegeben.

Außer den Veränderungen gab es auch eine sehr erfreuliche Konstante. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder, der Rechner, die Beisitzer und die Rechnungsprüfer wurden wieder gewählt.

Wie die Wandlung „von der Blüte zum Fruchtansatz“ in unserem Verein gelingen kann, hängt im Wesentlichen auch von unserem Engagement und unserer Fürbitte ab.

Dorothee Maurer

Dornbusch WG :

Neues aus der WG

Derzeit sind wir zu fünf. In letzter Zeit sind 2 neue Mitlebende eingezogen. Susanne Schleyer und Simone Fischer. Susanne Schleyer wohnt im Appartement, es besteht reichlich Kontakt zur WG.

Seit Kurzem hat auch Simone Fischer ein Zimmer in der WG. Wir freuen uns über die Bereicherung durch ?viel Leben in der Bude? und sind gespannt, wie sich das Leben zu fünf gestaltet. Wir nutzen oftmals die Gelegenheit im Zusammenleben um zu spielen, wie z.B. Karten ?20 ab? oder Würfeln ? 10000?, die derzeitigen Favoriten. Viel Spaß hat auch ein WG-Kegelabend in Aulendorf gemacht, wobei auch Volker Schuler mit von der Partie war. Es ist schön, dass Volker uns öfters besuchen kommt. Von Zeit zu Zeit gehen sogar einige WG-Mitglieder das Tanzbein schwingen.

Concetta:

Ich bin seit einiger Zeit in der Arche Ravensburg beschäftigt, koche dort für die Assistenten und Mitbewohner. In meiner Freizeit gehe ich immer mal wieder in die Kulturwerkstatt.

Gerda:

Ich gehe seit kurzem 3 x pro Woche in die Ergotherapie.

Martin:

Ich habe seit Mitte April eine neue Arbeitsstelle in Altshausen. Da es eine 75%ige Stelle ist, habe ich wieder mehr Freizeit.

Susanne:

Ich bin 47, stamme ursprünglich aus Bonn und habe jetzt fast 3 Jahre in der Nähe von Schweinfurt gelebt und gearbeitet. Ich habe eine erwachsene Tochter, die in Bonn studiert. Ich bin hier im Dornbusch, um mich von meiner letzten Arbeitsstelle zu erholen und

mich beruflich und berufungsmässig neu zu orientieren. Ich komme aus dem kaufmännischen Telekommunikationsbereich, vielleicht hat ja jemand einen Tipp oder eine Idee, dann bitte an die WG weiterleiten. Ich fühle mich hier sehr warm aufgenommen und mein kleines Appartment bietet mir den Schutzraum, den ich z.Zt. benötige.

Simone:

Ich bin 38 Jahre und komme ursprünglich aus einem Dorf in der Nähe

von Schwäbisch Gmünd. Bis Januar 2008 war ich einige Jahre im Ausland (Kanada/Schweden). Ich freue mich, dass ich in der WG wohnen kann, bis sich weitere Schritte für mich auftun. Die Gemeinschaft mit den anderen aus der WG tut mir gut und ich versuche meine Zeit sinnvoll einzuteilen und die freie Zeit zu genießen.

Die WG'ler



Vom Alltäglichen, den Leidenschaften und Gott:



„Es ist, was es ist,“ sagt die Liebe...

Zu Beginn unseres Netzwerktreffens am Nachmittag nach der Mitgliederversammlung haben wir ein ganz besonderes „Netzwerk“ geknüpft. Im Kreis sitzend haben wir uns ein „Wolleknäuel“ kreuz und quer gegenseitig zugeworfen. Jeder konnte beim Werfen der Wolle einen Bereich seiner Alltagsrealität nennen: Familie, Beruf, Haushalt, Freunde, Gemeinde, Ver-

wandtschaft... Es bildete sich ein Geflecht um unsere Mitte, in der eine kleine Figur stand, symbolisch für die verschiedenen Lebensbereiche von uns allen.

In diesen verschiedenen Situationen und Bereichen unseres Lebens sind wir oft geneigt unsere Rollen zu spielen. Es stellt sich die Frage, wer bin ich eigentlich in all diesen Situationen? Lebe ich nur Theater in Rollen, in die mich andere drängen?

Wer bin ich wirklich? Wir spüren unsere innere Zerrissenheit wie es Bonhoeffer geschrieben hat:

„...Wer bin ich? Der oder jener? Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer? Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler und von mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling? Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer, das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg? Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott. Wer ich



auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott! „

Aus der Passionszeit kommend, hatten wir noch die Passionsgeschichten aus dem Lukasevangelium im Ohr. Dort wird uns Petrus kurz hintereinander in ganz verschiedenen Situationen beschreiben, in denen er ganz unterschiedlich reagiert. Mit den anderen Jüngern beratschlagt er, noch kurz vor der Gefangennahme Jesu, wer wohl der Größte von ihnen ist. Bei der Gefangennahme zieht er das Schwert und schlägt mit Gewalt drein. Kurz darauf verlässt ihn aller Mut und er verleugnet Jesus.

Geht es uns ähnlich in unserem Alltag? Gibt es da Widersprüche in unserem Leben?

Wir teilten uns in kleine Gruppen und tauschten uns über unsere persönlichen Erfahrungen aus. Zum Einstieg lasen wir das Gedicht „Was ist es“ von Erich Fried:

Was es ist
(Erich Fried)

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als
Schmerz
sagt die Angst

Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Doch diese Seiten gehören genauso zu uns dazu, sind Teil unserer Persönlichkeit. Gott nimmt uns an „wie wir sind“. Wir brauchen vor ihm nicht „Versteck zu spielen“ wie Adam und Eva nach dem Sündenfall. Seine Liebe deckt nicht einfach alles zu was uns zu schaffen macht, sondern sie nimmt uns erst einmal an „wie wir sind“. Wo wir uns so geborgen wissen, können wir aufhören vor uns selber und vor anderen Theater zuzuspielen.

Vor Gott darf alles ans Licht kommen. Gott sieht uns als ganzen Menschen an und hat an Karfreitag endgültig die Trennung zwischen heilig und unheilig zerrissen. Als Symbol dafür steht der zerrissene Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels, der auch auf der diesjährigen Osterkerze zu sehen ist. Gott zerreißt den Vorhang von oben bis unten und schafft uns direkten Zugang zu ihm. Jesus wird der Mittler der unser ganzes Leben heiligen will. Gott

will mitten in unseren Alltag und unsere Leiden-schaften hineinwirken. Jesus blickt Petrus an, kurz bevor der Hahn dreimal kräht. Ob Petrus da gemerkt hat, dass er ihn trotz seines Versagens immer noch liebt? Petrus durfte durch dieses schmerzhaftes Erlebnis seines Versagens in seiner Persönlichkeit wachsen. Gott hat ihn vorbereitet für seine Funktion in der jungen Gemeinde.

Doris und Thomas Ahmert

Es gibt Seiten in unserem Leben, die uns nicht gefallen, die wir gerne verheimlichen oder verdrängen würden.

Jesus, zu dir darf ich so kommen, wie ich bin,
du hast gesagt, dass jeder kommen darf.
Ich muss dir nicht erst beweisen, dass ich besser werden kann,
was mich besser macht vor dir, das hast du
längst am Kreuz getan.
Und weil du mein Zögern siehst,
streckst du mir deine Hände hin,
und ich kann so zu dir kommen, wie ich bin.



Jesus, bei dir darf ich mich geben, wie ich bin.
ich muss nicht mehr als ehrlich sein vor dir.
Ich muss nichts vor dir verbergen, der mich schon so lange
kennt,
du siehst, was mich zu dir zieht und auch, was mich von dir
trennt.
Und so leg ich Licht und Schatten meines Lebens vor dich hin,
denn bei dir darf ich mich geben wie ich bin.

Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin.
Nimm fort, was mich und andere zerstört.
Einen Menschen willst du aus mir machen, wie er dir gefällt,
der ein Brief von deiner Hand ist, voller Liebe für die Welt.
Du hast schon seit langer Zeit mit mir das Beste nur im Sinn,
darum muss ich nicht so bleiben wie ich bin!

(Manfred Siebald, 1989)



Vom 24. bis 26 Juli 2009:

Bergwochenende für Frauen

Das Tannheimer Tal bietet eine traumhafte Kulisse und seine Gipfel laden ein, an diesem Wochenende zusammen mit anderen Frauen erwandert zu werden. Je nach Kondition wird in verschiedenen Gruppen gewandert. So kann jede die Berge in ihrem Tempo genießen.

Geistliche Impulse bereichern die Wanderungen und das Miteinander. Das Wochenende findet wieder zusammen mit Frauen des CVJM Hülben statt.

Die Unterbringung ist im Alpengasthof

Krinnenspitze in Nesselwängle. Die Kosten für VP, DZ mit DU/WC, Kurtaxe belaufen sich auf € 87,00 zzgl. Liftkosten.

Anmeldungen und Rückfragen an:

Silvia Nußbaum,
Tel 07525/911327
Karin Schmauder,
Tel. 07125/5429.

Mitgliederversammlung

Samstag, 24. Oktober 2009
Im Dornbuschhof

Vom 20. bis 22 November 2009
Seminar für Männer

„Spiritualität und Eros“

Mit Siegfried Hornung und
Gottfried Horneber.

„Jazz, pray & more“

Gottesdienst

Sonntag, 28. Juni 2009
Zeit: 11.00 Uhr
Ort: Dornbusch-Hof

Anschließend ist ein
offenes Grillen, zu dem
jede/jeder sein Grillgut
selbst mitbringt. Für Ge-
tränke ist gesorgt.

Herzliche Einladung zu den Gebetszeiten

Mo 06.00 Uhr - Morgengebet
Di 21.30 Uhr - Abendgebet
Fr 22.00 Uhr - Abendgebet
je im Dornbusch-Hof
So 21.30 Uhr - Nachtgebet
mit Heiligem Mahl in der Kapelle
des Schönstattzentrums Aulendorf

Dornbusch e.V. & Gemeinschaft

Imterstr. 3 - D-88326 Aulendorf
Tel.: (07525) 911097 Fax: 911099
Unsere Bankverbindung:
Konto-Nr: 42750 008
Raiffeisenbank Aulendorf BLZ 650 612 19
e-mail: info@db-ev.de
www.dornbusch-gemeinschaft.de

